

# PATENSCHAFT-POST

SCHWEIZER PATENSCHAFT FÜR BERGGEMEINDEN  
PARRAINAGE SUISSE POUR COMMUNES DE MONTAGNE

PATRONATO SVIZZERO PER COMUNI DI MONTAGNA  
PADRINADI SVIZZER PER VISCHNANCAS DA MUNTOGNA

Ausgabe: Nr. 3 / August 2025 / Erscheint 4-mal jährlich

Wasser ist der Inbegriff des Kreislaufs und des Lebens. Seit Urzeiten fließen unsere Bäche, formen Landschaften, werden zu Flüssen, speisen Äcker und Wiesen, garantieren unsere Wasserversorgung, münden in die Meere. Wir bestaunen die Naturwunder, die das Wasser mit seiner unendlichen Kraft geschaffen hat, und geniessen das «Blaue Gold», wie es auch bezeichnet wird. Wie köstlich ist doch ein Schluck aus einem klaren Bergbach, wie harmonisch das Rauschen im felsigen Bachbett. Wir denken aber auch an die Schäden, die Wasser anrichten kann. Innert kürzester Zeit wächst ein liebliches Gewässer zum Ungetüm an und bringt Zerstörung über Siedlungen und Kulturlandschaften. In diesem Spannungsfeld leben wir, und mit uns die Bergbevölkerung, die oftmals noch stärker von

Wasserüberfluss oder -mangel betroffen ist. Projekte, die die Versorgung von Trink- und Löschwasser betreffen, und solche, die den **Kreislauf** Schutz vor Hochwasser zum Thema haben, machen einen wichtigen Teil unserer Unterstützungstätigkeit aus. Es ist immer wieder bewundernswert, mit welchem Elan die Menschen in den Berggebieten diese Aufgaben angehen. Und es ist ebenso grossartig, welche Solidarität sie dabei aus dem Unterland erfahren – von Menschen, Kantonen, Gemeinden, Städten, Stiftungen und Firmen. Dass wir dabei vermitteln dürfen, erfüllt uns mit Freude und wir danken allen Beteiligten von Herzen für ihr Engagement. «Panta rhei» – alles ist im Fluss, heisst es in der griechischen Lehre über das Sein. Wir wünschen Ihnen allen, dass es so bleibe.

## PROJEKTNACHRICHTEN

**Bergsturz Blatten, VS**

**Interview mit Matthias Bellwald,  
Gemeindepräsident von Blatten**

**Rheinwald, GR: Erhöhung des  
Hochwasserschutzes**

**Cornol, JU: Erneuerung des Spielplatzes**

**Spiringen, UR: Neue Heizung für die  
Schulhäuser**

**Entlebuch, LU: Erweiterung des  
Schulhauses Pfrundmatt**

**Goms, VS: Bewältigung der  
Unwetterschäden**

## IN EIGENER SACHE

**85 Jahre Solidarität mit der  
Bergbevölkerung**

**Malen für die Bergbevölkerung**

**Aktion «Münzen für Kinder»**

Fluch oder Segen: Blick auf den Wasserfall im Gäudtobel bei Vals





© Keystone, MICHAEL BUHOLZER

Bange Gedanken: Wird es in Blatten wieder Leben, spielende Kinder, glückliche Menschen geben?

## Überwältigende Solidarität mit Blatten

**Unser Spendenaufruf zur Unterstützung der Gemeinde Blatten hat ein immenses Echo ausgelöst. Wir sind überwältigt und danken allen ganz herzlich für ihren Einsatz und die grossartige Mithilfe.**



© Keystone, JEAN-CHRISTOPHE BOTT

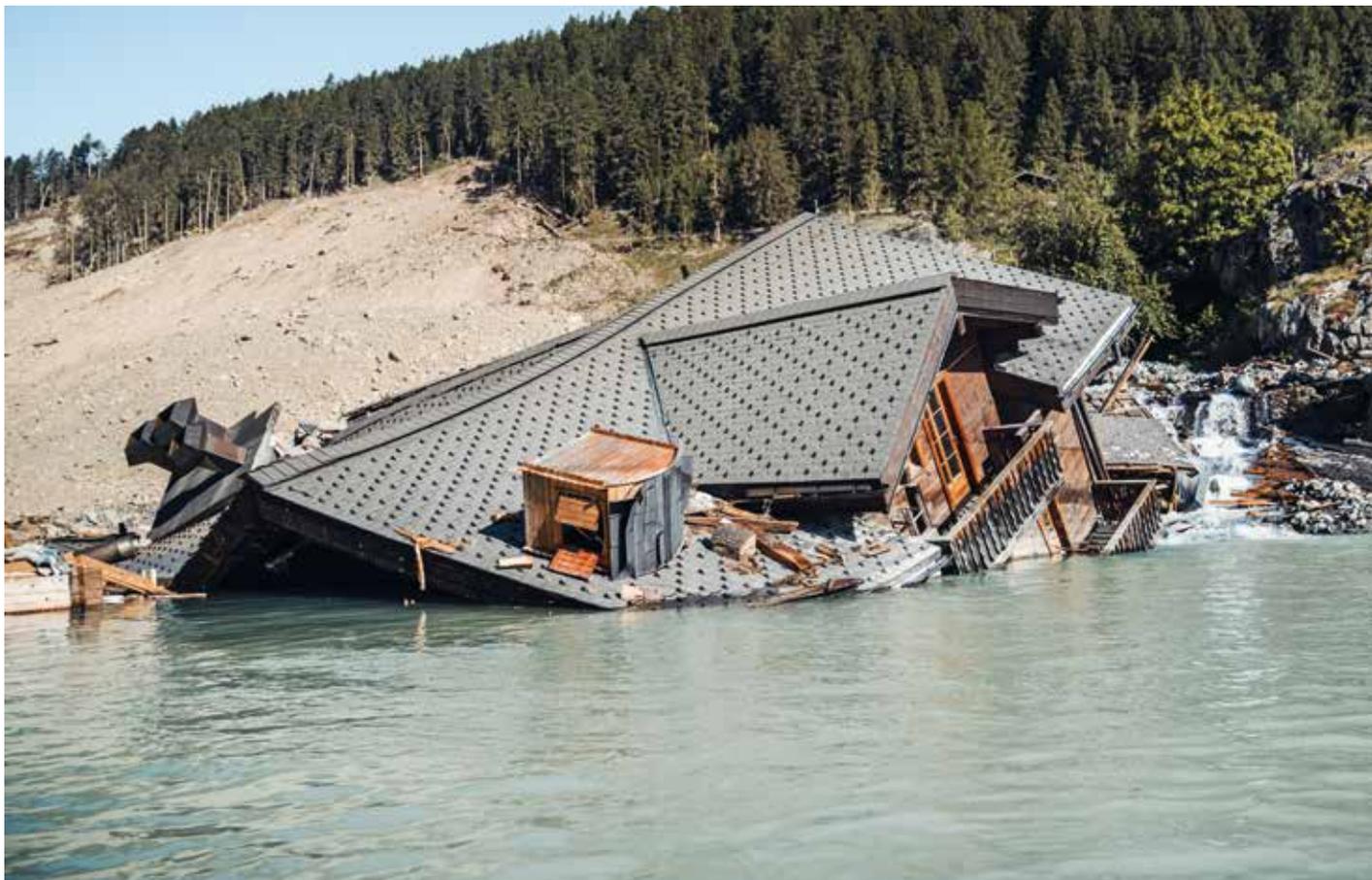
Der Bergsturz mit Gletscherabbruch ob Blatten ist ein so gewaltiges Ereignis, dass das gesamte Ausmass auch heute noch nicht wirklich erfasst werden kann.

### Ein kurzer Rückblick

Am Sonntag, 18. Mai 2025, erhielten wir folgende Nachricht aus Blatten: «Ach, momentan bleibt uns nichts erspart ...» Mit grosser Sorge verfolgten wir dann die Lage und hofften und bangten mit den Einwohnerinnen und Einwohnern, dass in Blatten nichts Schlimmes passieren würde und die Evakuierten bald wieder ins Dorf zurückkehren könnten. Zehn Tage später, am 28. Mai 2025, hatten wir die traurige Gewissheit: Der Birchgletscher am Kleinen Nesthorn ist abgestürzt und hat grossflächige Murgänge und Erdbeben ausgelöst. Rund 9 Millionen Kubikmeter Schutt und Eis stürzten zu Tal und begruben das Dorf Blatten sowie die talwärts liegenden Weiler Ried, Oberried und Tännmatten unter sich. Als Folge stauten sich der Fluss Lonza und der Dorfbach Gisentella und überfluteten zahlreiche weitere Wohnhäuser und Ställe.

### Mut und Hoffnung

In dieser ausserordentlichen Situation und im Gedanken der Solidarität beschloss die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden am 28. Mai 2025, für die Gemeinde Blatten einen Fonds mit 1 Million Franken zu errichten. Damit sollen Aufräumarbeiten und der Wiederaufbau der zerstörten öffentlichen Einrichtungen ermöglicht sowie Folgeprojekte angepackt werden. Unser Aufruf, der Gemeinde in diesen dunklen Tagen beizustehen, wurde gehört. Dank dem Einsatz von Privatpersonen, Kantonen, Gemeinden, Stiftungen und Firmen kamen über 10 Millionen Franken zusammen. Wir sind überwältigt von dieser grossartigen



© Keystone, GIAN LUCA WEIDINGER

Was nicht unter dem Schutt des Bergsturzes verschwand, versank in den Fluten der Lonza.

Solidarität. Die Erfahrung mit anderen Berggemeinden in schwierigen Situationen und Krisen hat gezeigt: Zu wissen, dass man nach solchen Ereignissen nicht allein gelassen wird, und auf die Hilfe Dritter zählen darf, setzt Kräfte frei und gibt Mut und Hoffnung. Denn Solidarität bedeutet nicht nur Verantwortlichkeit gegenüber den Schwächeren, sondern auch gegenüber der Zukunft.

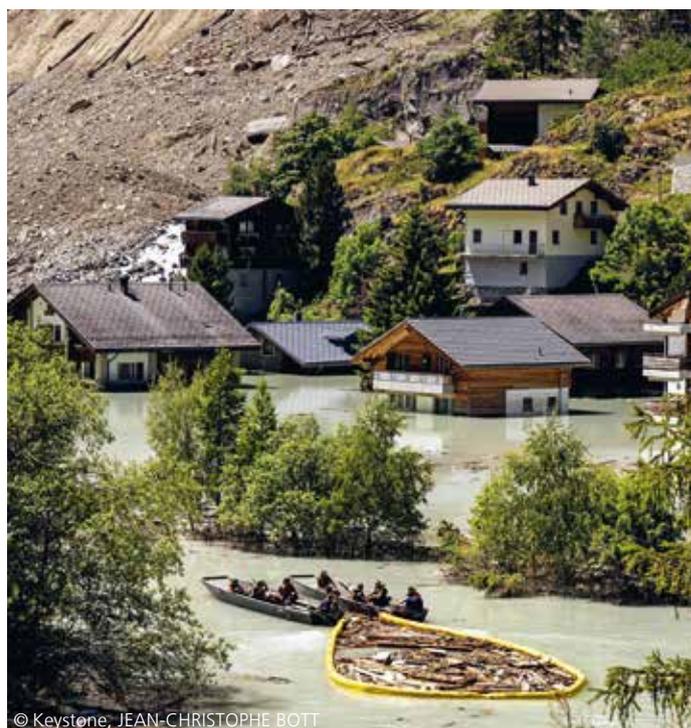
Vertrauen der Zukunft entgegenzusehen kann, ist möglich, wenn wir alle zusammenstehen.

**Dafür sagen wir: Danke, Grazie, Merci, Grazia fitg und vergelt's Gott!**

Unsere Aufgabe, der Gemeinde Blatten mit den nötigen finanziellen Mitteln beizustehen, so dass sie wieder mit Hoffnung und



© Keystone, GIAN LUCA WEIDINGER



© Keystone, JEAN-CHRISTOPHE BOTT



© Keystone, JEAN-CHRISTOPHE BOTT

Das Kultur- und Vereinsleben ist wieder erwacht und zeigt: Blatten lebt!

## Interview mit Matthias Bellwald, Gemeindepräsident von Blatten



### Wie erleben Sie nach den vergangenen Wochen den Blick auf Blatten?

Fast täglich mache ich mir ein Bild über die Entwicklung der Sicherheitslage vor Ort und den Fortschritt der Arbeiten. Nach wie vor ist es ein Bild des Schreckens und der Verwüstung. Bei jedem Überflug schmerzt es im tiefsten Innern, auf der Suche nach dem genauen Standort des Dorfplatzes, der Kirche oder den vertrauten Gassen. Der Blick auf Blatten, von wo auch immer, ist für mich nach wie vor apokalyptisch.

### Die Rückmeldungen von Behörde und Bevölkerung von Blatten zeugen vom starken Willen, die enormen Heraus-

### forderungen anzupacken. Welche Arbeiten konnten bereits angegangen werden? Welche sind als Nächstes in Planung?

Die Arbeiten laufen auf sehr vielen Ebenen und Schienen. Zum einen gilt es der Bevölkerung von Blatten zu helfen die Grundbedürfnisse abzudecken. Es geht auch darum, Massnahmen zu treffen, damit nicht zum ganzen emotionalen Schmerz und materiellen Verlust auch noch Zukunftsängste dazukommen. Der gesamte Gemeinderat ist nahe bei der Bevölkerung, teilt das Leid und ist ihr behilflich. Zum anderen laufen aber bereits Arbeiten im Strassenbau. Mitte August 2025 wird die Notstrasse bis an den östlichen Teil des ehemaligen Dorfes vorangetrieben. Diese Notstrasse ist dann die «Nabelschnur» für die Weiterentwicklung und den Wiederaufbau von Blatten. Sie ermöglicht es uns, mit noch schwereren Maschinen und noch effizienter mit dem Aufräumen weiterzufahren. Bis Ende August soll die Wasserversorgungsleitung bis an den ehemaligen nördlichen Dorfrand gelegt sein. Die Beseitigung der Trümmer auf dem See schreitet ebenfalls täglich, auch dank des unermüdlichen Einsatzes der Schweizer Armee, gut voran.

Als Nächstes gehen wir mit vollem Elan an die Planung des Neuaufbaus von Blatten, und parallel dazu wollen wir laufend die Wohnsituation der Bevölkerung optimieren. Für den Fortschritt der Arbeiten ist es jetzt zudem wichtig, dass mit dem Bau der Kantonsstrasse rasch begonnen werden kann, und diese noch vor Wintereinbruch so weit wie möglich in Richtung Blatten erstellt wird.

### Welche Fachleute und Instanzen unterstützen Sie dabei?

Wir haben eine sehr gute Unterstützung aller Departemente und derer Dienststellen des Kantons Wallis. Das gilt für die Finanzen,

die Kultur, die Bildung, die Sicherheit, die Mobilität. Alle helfen bislang sehr unkompliziert und unterstützend. Dabei stehen uns ihre Experten und Spezialisten beinahe rund um die Uhr für Problemlösungen zur Seite. Es scheint zudem, dass bis jetzt die politischen Kommitteanten aller Stufen von den jeweiligen Abteilungen loyal getragen und wirkungsvoll umgesetzt werden.

Ich muss hier anfügen, dass es für die Bevölkerung von Blatten auch sehr wertschätzend war, dass die politischen Vertreter des Bundes und des Kantons, sei dies aus der Exekutive oder der Legislative, uns durch ihre persönlichen Besuche viel Mut und Hoffnung gemacht haben.

**Die Menschen in Blatten haben von einem Tag auf den anderen alles verloren. Können Sie die Stimmungslage unter Ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern beschreiben?**

Nach einer anfänglichen Schockphase und der Ohnmacht, erwachte mehr und mehr das Bewusstsein um die Tragweite der Tragödie. Bei vielen kam die Frage auf: «Warum uns? Warum dieses so schöne Dorf? Warum gerade jetzt?» Aber in diese Stimmungslage haben wir auch bewusst die Machbarkeit des «neuen Blatten» gepflanzt. Wir konnten glaubwürdig aufzeigen, dass mit viel Engagement, Mut, Schaffenskraft, Durchhaltevermögen und mit der Unterstützung aller, ein «neues Blatten» realistisch ist. Ein Lötschental ohne Blatten ist nicht vorstellbar.

Viele wollen wieder zurück in ihre Heimat. Sie können es sich nicht vorstellen, woanders zu leben. Ihr Herz schlägt laut, spürbar und heftig für Blatten.

**Wie ist es möglich, den Zusammenhalt der Blattnerinnen und Blattner, die vorübergehend verstreut leben, aufrechtzuerhalten?**

Mich freut es sehr, dass das Vereinsleben wieder erwacht ist. Die Musikgesellschaft hat für ihren Neustart ihre Roadmap vorgestellt, der Kirchenchor konnte am ersten Juliwochenende die Sonntagsmesse feierlich mitgestalten, die Herrgottsgrenadiere wollen nächstes Jahr in angepasstem Rahmen und an speziellem Ort wieder «aufziehen», und auch der Kulturverein hat Projekte aufgegriffen. Vor Kurzem hat der Mütterverein ebenfalls begonnen, das soziale Leben wieder zu gestalten, und, und, und. Wir leben! Das ist das Wichtigste!

**Können Sie und Ihre Kollegin und Kollegen vom Gemeinderat den Blattnerinnen und Blattnern eine Perspektive geben, wieder ein Zuhause zu haben und als Gemeinschaft zusammenzuleben?**

Ja, das können wir. Letzte Woche konnten der Strategiegruppe für den Wiederaufbau von Blatten die Grundabsicht und die ersten ganz konkreten Aufträge inklusive eines Zeitplans erteilt werden. Das Wiederaufbauprojekt «Blatten 2030» ist gestartet.

**Wie stehen Sie im Kontakt mit der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden?**

In der ersten Stunde hat mich Barbla Graf telefonisch kontaktiert, mir Mut und Kraft zugesprochen und die Unterstützung in Aussicht gestellt. Seither standen wir mehrmals telefonisch und per Mail in Kontakt. Das gab Mut, Kraft und zugleich Motivation. Wir spürten, dass wir nicht allein sind.

**Wie erleben Sie die Solidarität und die Anteilnahme des Tals, des Wallis und der «Üsserschiiz»?**

Grossartig, unbeschreiblich, sagenhaft und sehr grossherzig. Ich glaube sagen zu können, dass in dieser Katastrophe die «Üsserschiiz», das Wallis, das Lötschental, alle zusammen Blattnerinnen und Blattner sind. Die Solidarität bringt eine tiefe und spürbare Verbundenheit zum Ausdruck.

**Möchten Sie den vielen Spenderinnen und Spendern noch etwas sagen?**

Mit Ihrer Unterstützung machen Sie uns Mut und geben uns Zuversicht und viel Hoffnung. Sie helfen uns, unser Dorf Blatten wieder neu aufzubauen und zu beleben. Wir wissen, dass das nicht selbstverständlich ist und sind dafür sehr dankbar.

Wir spüren Ihr Herz, das für Blatten schlägt. Danke.

## Wenn mehr mithelfen, können wir mehr tun.



© Keystone, GIAN LUCA WEIDINGER





Siedlung, Kulturland und Passstrasse sind dank den Schutzbauten wieder sicher.

## Rheinwald erhöht den Hochwasserschutz

**Die Baumassnahmen eliminieren nicht nur die Hochwasserschutzdefizite am Hinterrhein und Hüscherabach, sondern sind auch ein Beitrag zur Aufwertung der Landschaft.**

Am 12. Juni 2019 trat der Hüscherabach nach Starkniederschlägen über die Ufer. Der Bach, der am Splügenpass entspringt und bei Splügen in den Hinterrhein mündet, entwickelte eine gewaltige Kraft und übersaarte grosse Teile des Siedlungsgebietes von Splügen. Oberhalb des Dorfes wurde die Brücke der Splügenpass-Strasse stark beschädigt. Auch die Kantonsstrasse erlitt grosse Schäden. Die Strasse zum Splügenpass musste gesperrt werden, bis eine Notbrücke installiert war. Nun will die Gemeinde Rheinwald, zu der Splügen seit der Fusion mit Nufenen und Rheinwald seit Anfang 2019 gehört, den Hochwasserschutz verbessern. In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Strassen ASTRA und dem Tiefbauamt Graubünden wurde ein umfangreiches Massnahmenpaket erarbeitet.

### Hochwasserschutz und Förderung der Biodiversität

Im Rahmen der Hochwasserschutzmassnahmen wird die Abflusskapazität am Hüscherabach durch Ufererhöhungen verbessert. Geschiebe und Schwemmholtz sollen zurückgehalten, umgelaert oder auch durchgeleitet werden. Die Gerinneaufweitung verbessert den Durchfluss. Zudem soll das Delta am Zusammenfluss von Hüscherabach und Hinterrhein neu und naturnah gestaltet werden. Ein Längsdamm hindert den Hinterrhein künftig, über die Ufer zu treten. Indem das ASTRA den Nationalstrassenanschluss verlegt, wird zusätzlich ein grosser Beitrag zum Schutz des Lebensraums, zur Förderung der Biodiversität und zur Aufwertung der Landschaft geleistet.

### Hohes Investitionsvolumen

Die Kosten für das umfangreiche Projekt belaufen sich auf 8'655'000 Franken. Der Gemeindeanteil beträgt 5'080'000 Franken (Wasserbauprojekt 4'518'000 Franken, Instandsetzung der Uferverbauungen 139'000 Franken und Brückenanpassung 423'000 Franken). Nach Abzug der Maximalsubventionen von Bund und Kanton von 3'302'000 Franken sowie weiterer Beiträge von 450'000 Franken sieht sich die Gemeinde mit Restkosten von 1'328'000 Franken konfrontiert.

Das ist ein sehr grosser Brocken. Die Beurteilung des Vorhabens zeigt aber klar, dass die Arbeiten nicht hinausgeschoben werden können und unsere Unterstützung verdienen.





Der Spielplatz ist gleichzeitig ein sozialer Treffpunkt.

## Cornol erneuert seinen Spielplatz

**Die Gemeinde in der Ajoie legt grossen Wert auf eine kindergerechte Einrichtung, verbunden mit einer Begegnungszone.**

Gut 1000 Menschen leben heute in Cornol. Die Gemeinde blickt auf eine wechselhafte Geschichte zurück. Im 18. und 19. Jahrhundert fand ein wirtschaftlicher Aufschwung nach dem anderen statt, zuerst mit der Töpferei, dann kam die Uhrenindustrie, gefolgt vom Gipsabbau und der Eisenverhüttung. Heute sieht es anders aus; geblieben sind lediglich das lokale Kleingewerbe und die Landwirtschaft. Dennoch ist die Bevölkerungszahl gewachsen, denn die hohe Wohnqualität und die gute Verkehrsanbindung werden äusserst geschätzt.

### Kinder sind die Zukunft der Gemeinde

Die Kinder bis 15 Jahre machen 18 Prozent der Bevölkerung aus. Sie sind die Zukunft der Gemeinde und ihnen wird grosse Aufmerksamkeit gewidmet. So soll auch der Spielplatz für die nächsten Jahre und Jahrzehnte gerüstet werden. Zur neuen Einrichtung gehören eine Kletterstruktur mit zentralem Mast, eine Mehrfachschaukel, eine Hütte und ein Fallschutz. Ein Picknicktisch und Stühle, Steinblöcke als Sitzgelegenheit, ein Stoffdach und die Bepflanzung tragen dazu bei, dass der Spielplatz zur Begegnungszone für Familien, Kinder und für alle Einwohnerinnen und Einwohner wird. Die Kosten belaufen sich auf 212'170 Franken, 175'000 davon betreffen die Spielinfrastruktur.

### Strapazierte Finanzen

Der Kanton Jura hat das Projekt geprüft und subventioniert es mit 29'426 Franken. Nach Abzug dieses Beitrags und weiterer

Zuwendungen Dritter bleiben Restkosten von 164'552 Franken. Für die Gemeinde ist das eine hohe Belastung. Obwohl sie einen der höchsten Steuerfüsse des Kantons hat, ist sie erheblich verschuldet. Formell beschlossene Projekte wie der Hochwasserschutz, der Ausbau der Primarschule, die Sanierung des Gemeindehauses sowie der Trink- und Abwasserversorgung werden die Finanzen weiter strapazieren.

Wir sind davon überzeugt, dass der neue Spielplatz eine sinnvolle Investition für die Gemeinde ist, und wir können Ihnen eine Unterstützung sehr ans Herz legen. Für die Zukunft der Gemeinde und ihrer Kinder.





Schon bald können sich die Schulkinder über umweltfreundliche Wärme freuen.

## Eine neue Heizung für die Schulen in Spiringen

**Der Anschluss an den neu geschaffenen Wärmeverbund steigert die Energieeffizienz und leistet einen Beitrag zum Klimaschutz.**

Die Gemeinden Spiringen und Unterschächen an der Klausenpass-Strasse führen gemeinsam die Schulen Schächental. Dazu gehören die Primarschulhäuser in Unterschächen und Spiringen sowie das Kreisschulhaus in Spiringen. Beide Schulhäuser in Spiringen verfügen noch über Ölheizungen, die demnächst aufgrund ihres Alters sowie der gesetzlichen Vorgaben ersetzt werden müssen. Das gleiche Problem besteht auch in weiteren öffentlichen und privaten Liegenschaften, so dass sich die Gemeinde Spiringen entschlossen hat, einen zentralen Wärmeverbund zu realisieren.

### Mehrfache Vorteile

Die Heizzentrale wird im Kreisschulhaus untergebracht. Der Raum des bisherigen Öltanks wird zum Pelletlager umfunktioniert. Mit der neuen Heizung erfahren die Gebäude eine starke Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und zusätzlich resultiert eine markante Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Das Gesuch der Gemeinden an die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden beinhaltet nur den Heizersatz im Kreisschulhaus und die Anpassungen im Primarschulhaus, nicht aber die weiteren Installationen in der Gemeinde. Dieser Kostenanteil beläuft sich auf 400'000 Franken. Seit der Einführung des Neuen Finanzausgleichs Uri im Jahr 2008 werden keine projektbezogenen Beiträge an Schulhausbauten und -sanierungen geleistet. Es gibt lediglich einen Förderbeitrag des Amtes für Energie von 5160 Franken für das Kreisschulhaus

und 4900 Franken für das Primarschulhaus. Somit müssen Unterschächen und Spiringen 389'940 Franken aufbringen.

### Schwierige Finanzlage

Beide Gemeinden erwirtschaften geringe Steuereinnahmen, denen hohe Infrastrukturaufgaben gegenüberstehen. So wird das Projekt, das rundum sinnvoll ist, zu einer weiteren finanziellen Belastung. Eine Belastung, die wir gerne mildern möchten. Dafür sind wir auf Ihre Unterstützung, geschätzte Gönnerinnen und Gönner, angewiesen.

Wir können Ihnen versichern, dass jede Spende an dieses Projekt gut angelegt ist.





Alle packen an für eine zeitgemässe Schule.

## Entlebuch erweitert das Schulhaus Pfrundmatt

**Anstelle der veralteten Pavillons entsteht ein zeitgemässer Neubau für die Kinder der 3./4. und 5./6. Klasse.**

Die Gemeinde Entlebuch liegt im Südwesten des Kantons Luzern an der Strasse Luzern – Bern, dort wo die Grosse Entle in die Kleine Emme fliesst. Das ganze Gemeindegebiet ist Hügel- oder Bergland, durchzogen von vielen Bächen und Gräben. Entlebuch ist nach wie vor sehr landwirtschaftlich geprägt. Rund 20 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft – der Landesdurchschnitt liegt bei vier Prozent. Einen kurzen wirtschaftlichen Höhepunkt markierte die Förderung von Erdgas und Leichtöl von 1985 bis 1994. Heute gibt es einige Handwerks- und Industriebetriebe, der Grossteil der Arbeitsplätze befindet sich aber ausserhalb der Gemeinde. Die aktuelle Bevölkerungszahl liegt bei 3400.

### Bedarf an Schulraum zweckmässig gedeckt

Im Schuljahr 2024/25 besuchten 414 Kinder vom Kindergarten bis zur Oberstufe den Unterricht in vier Schulhäusern. Eines davon ist das Schulhaus Pfrundmatt. Es wurde 1912-1913 erbaut und seither zwei Mal renoviert. Neben dem Gebäude stehen zwei erneuerungsbedürftige Pavillons, in denen das Fach Textiles Gestalten unterrichtet wird. An ihrer Stelle entsteht ein Neubau mit drei Klassenzimmern, drei Gruppenräumen und zwei Fachzimmern auf drei Etagen. Dazu gehören auch Garderoben, Toiletten sowie ein Lift für den barrierefreien Zugang. Mit dieser Erweiterung wird der künftige Bedarf an Schulraum nachhaltig gedeckt. Die Kosten betragen 4'750'000 Franken. Im Kanton Luzern gibt es keine Subventionen für Schulen, so dass die Gemeinde für den Gesamtbetrag aufkommen muss.

### Unterstützung für ein prima Schulklima

Dank vielfältigen Bemühungen kann Entlebuch einen positiven Rechnungsabschluss vorlegen. Trotzdem ist die Gemeinde finanzschwach und die Reihe der weiteren baulichen Tätigkeiten ist eindrucksvoll: Erneuerung von Kanalisationsleitungen, Sanierung von Gemeinde- und Güterstrassen, Sanierung des Schulhauses Bodenmatt, Anschluss des Schulhauses Ebnet an die Fernheizung sowie Marktplatzgestaltung. Das Projekt «Schulraumerweiterung Pfrundmatt» ist wichtig für die Gemeinde Entlebuch als attraktiver Wohnort mit einem zeitgemässen Bildungsangebot. «Prima – Klima» lautet das Jahresmotto der Schule Entlebuch.

Mit unserer Unterstützung können wir einen wichtigen Beitrag leisten, dass das Klima prima bleibt. Können wir Sie dafür gewinnen?





Wohnhäuser, Ställe, Gewerbebauten und Verkehrswege erlitten grosse Schäden.

## Goms bewältigt Unwetterschäden

**Ein Dreihundertjahreereignis hinterliess am 29. und 30. Juni 2024 eine Spur der Verwüstung in der Gemeinde Goms von Niederwald bis Geschinen.**

Ein Bild des Schreckens bot sich am Tag nach den Unwettern mit rund acht Stunden langem Starkniederschlag. Zahlreiche Bäche, zum Beispiel der Blinnenbach und der Bächibach in Reckingen sowie der Walibach in Biel VS, waren über die Ufer getreten. Das richtete zusammen mit dem Geschiebe grosse Schäden in den Dörfern, am Kulturland, an Strassen und auch an der Matterhornbahn an. Menschen mussten noch in der Nacht evakuiert werden. Grosse Ablagerungen, Gerinneunterspülungen sowie entwurzelte Bäume prägten die Landschaft. Insgesamt 61 Schadenplätze verzeichnete die Gemeinde Goms. Dank dem Einsatz von Feuerwehr, Armee, Zivilschutz und freiwilligen Helfern kamen die Aufräumarbeiten unter dem sehr gut funktionierenden Führungsstab in Gang.

### Aufwendige Sofortmassnahmen

Unverzüglich begann die Gemeinde mit Sofortmassnahmen. Dazu gehören Instandstellungsarbeiten im ganzen Gemeindegebiet sowie an der Bachsohle Münstigerbach und am Walibach von Biel VS bis Selkingen. Die Kosten belaufen sich auf 6'836'800 Franken. Nach Abzug der Subventionen von Bund und Kanton und weiteren Beiträgen verbleiben Restkosten von 1'772'300 Franken. Aus dem Unwetterfonds 2024 und dank Ihrer Unterstützung konnten wir einen Beitrag von 500'000 Franken ausrichten und somit die Gemeindefinanzen entlasten.

### Hochwasserschutz am Münstigerbach

Gleichzeitig wurde das Projekt Hochwasserschutz Münstigerbach in Angriff genommen. Dieser entstammt dem Münstigergletscher auf fast 3000 m ü. M. und fliesst mitten durch das Dorf Münster. Ausbrüche von Gletscherseen führen immer wieder zu gefährlichen Murgängen. Die Schutzmassnahmen haben zum Ziel, Wasser und Geschiebe schadlos durch das Dorf zu leiten. Dafür braucht es eine Aufweitung des Bachs, einen Damm, das Anheben einer Brücke und die Anpassung der Geschiebesammler. An die Gesamtkosten von 14 Millionen Franken muss die Gemeinde Goms nach Abzug der Subventionen von Bund und Kanton 1'400'000 Franken leisten. Die Arbeiten sind zum Schutz des Dorfes zwingend. Wir konnten der Gemeinde Goms bereits 300'000 Franken zusagen und freuen uns über jeden weiteren Beitrag, der die Gemeindefinanzen entlasten kann.





Die Aufräum- und Instandstellungsarbeiten mit schwerem Gerät sind anspruchsvoll und aufwendig.

#### **Gemeindepräsident Gerhard Kiechler erinnert sich:**

«Am Morgen des 29. Juni 2024 gab es erste Alarmmeldungen, da dachte ich, es kommt nicht so schlimm. Gegend Abend kamen dann immer wieder Regenfronten. Die waren so intensiv, wie ich das vorher noch nie gesehen hatte.» Er musste sein Haus ebenfalls verlassen, war evakuiert in der Mehrzweckhalle. In der Nacht kam dann die Mitteilung, dass der Damm des Münstigerbaches gebrochen sei. Es war keine einfache Situation für die Verantwortlichen. «Das Schwierige war, dass wir in allen Dorfteilen Probleme hatten. Wir hatten natürlich Kontakt untereinander, aber jeder musste vor Ort helfen. Wir hatten glücklicherweise einen sehr gut funktionierenden Führungsstab. Wichtig ist auch festzuhalten, dass die in den letzten Jahrzehnten getroffenen Massnahmen wirksam waren.» Aber es zeigte sich auch, dass es punktuell Verbesserungen braucht.



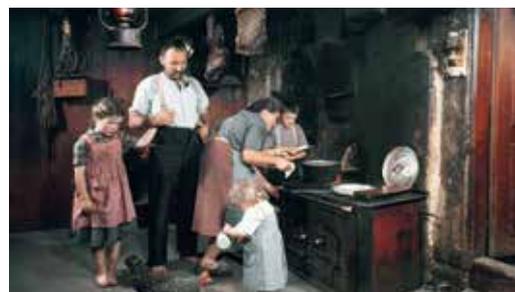
Die Unwetter hinterliessen auch Spuren in der Gemeinderrechnung. Die Jahresrechnung 2024 schloss mit einem Verlust von 1.2 Millionen Franken ab.

Persönlich sei die Belastung hie und da an der Grenze gewesen. Irgendwie gehe es aber immer weiter.

Den Gemeindepräsidenten haben die Ereignisse in Blatten sehr betroffen gemacht. Er leidet mit: «Blatten ist natürlich etwas völlig anderes, eine ganz andere Kategorie. Heimat ist Sicherheit, Geborgenheit. Heimat ist da, wo man sich wohlfühlt. Das ist nun in Blatten alles weg.» Er wünscht allen viel Kraft, der Gemeindeführung und der Bevölkerung.



# 85 Jahre Solidarität mit der Bergbevölkerung



**Im Oktober 1940 gründete das Arzt-Ehepaar Olga und Paul Cattani die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden (damals noch «Schweizerische Patenschaft für bedrängte Gemeinden»). In den letzten 85 Jahren hat die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden in allen Bergkantonen und im Jura Beiträge von rund 750 Millionen Franken ausrichten können und ist zu einer bedeutenden Institution für das Schweizer Berggebiet geworden.**

## Zur Geschichte

So zu helfen und beizustehen, wie sich ein Götti um sein Patenkind kümmert, bis es selbstständig im Leben stehen kann, das war die Devise von vier Idealisten (darunter das Ehepaar Olga und Paul Cattani), die 1938 beschlossen, die arme Tessiner Gemeinde Corticiasca im Val Colla finanziell zu unterstützen.

Die erste Patenschaft war in die Tat umgesetzt. Bei einem seiner zahlreichen Göttibesuche kam Dr. Cattani der Gedanke, man könnte doch das, was in dem kleinen Tessiner Dorf mit so viel Liebe und Erfolg verwirklicht wurde, auch in anderen Gemeinden in den Bergen an die Hand nehmen, wo es genauso nötig war. Gesagt, getan. Voller Enthusiasmus versandte der Dermatologe und kosmetische Chirurg im August 1940 einen Aufruf an etwa 100 bekannte Schweizer Persönlichkeiten, beginnend mit den Sätzen: «Eidgenossen! Einander beizustehen mit Rat und Tat, dazu wurde die Eidgenossenschaft gegründet.» Er verwies dann auf die damals in vielen Gemeinden herrschende Arbeitslosigkeit (es war Krieg!) und forderte dazu auf, den 100 ärmsten Gemeinden «als Werk der vaterländischen Solidarität» zu helfen. Cattanis Erwartungen wurden enttäuscht. Es gab kaum ein Echo. Manch einer hätte wohl aufgegeben. Nicht so Dr. Cattani. Immerhin hatte er ein aufmunterndes Schreiben des Urner Regierungsrates erhalten. Und so sagte er sich: «Jetzt erst recht!»

## «Betteln ist verboten»

Von seiner Gattin Olga tatkräftig unterstützt, schritt er im Oktober 1940 zur Gründung der «Schweizerischen Patenschaft für

bedrängte Gemeinden», wie sie damals genannt wurde. Schwierigkeiten blieben am Anfang weiterhin nicht erspart. Besonders grotesk, aber für die damalige Zeit typisch, war der Entscheid des Kantons Zürich, der die geplante Geldsammlung, gestützt auf den Artikel im neuen Armengesetz «Betteln ist verboten», untersagte. Und der Bundesrat eiferte den Zürchern sozusagen nach, indem er beschloss, dass «zur Wahrung der Neutralität im Kriege» alle öffentlichen Sammlungen der Bewilligung des Eidgenössischen Kriegs fürsorgeamtes bedürften, auch wenn sie wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken dienten. Das Gesuch der Patenschaft wurde tatsächlich abgelehnt, obwohl es doch die schweizerische Neutralität ganz bestimmt nicht gefährdet hätte. Wieder stand die Patenschaft fast vor dem Nichts, denn ohne Geldmittel war den bedrängten Gemeinden unmöglich zu helfen. Aber Cattanis und ihre Mitstreiter gaben nicht auf. Und dabei wurden sie von der Presse unterstützt. Ausführliche und fast durchwegs zustimmende Artikel erschienen. Sogar die Schweizer Filmwochenschau nahm einen Beitrag in ihr Programm auf, und so gelang es schliesslich, das Sammlungsverbot rückgängig zu machen. Manchmal avanciert eben die Presse doch zur vierten Gewalt im Staate!

## Langsam ging es bergauf

Positiv wirkte sich auch aus, dass mehr und mehr gewichtige Firmen Patenschaften übernahmen. So werden im ersten Jahresbericht von 1941 unter anderen folgende Firmen und Vereine genannt: Genossenschaft Migros Zürich; Patenschaft Coop, Verband Schweiz. Konsumvereine, Basel; Heberlein & Co. AG,



Wattwil; Rotary Club, Basel; Rotary Club, Bern; Tuchfabrik Schild AG, Bern und Liestal; Verband des Personals öffentlicher Dienste, Sektion Zürich. Und auch der Katalog der Hilfeleistungen beweist, mit welchem Elan man in den Gemeinden an die Arbeit ging. Da heisst es zum Beispiel: Kurse in Schuhmacherei und Schreinerei mit Freizeitwerkstatt, Anstellung besserer Arbeitslehrerinnen, Organisation des Sammelns von Heilkräutern und Beeren, Apfelspenden an die Jugend, Betreuung einzelner alter Leute und Kinder. So konnte denn der Präsident, Dr. Paul Cattani, im Jahresbericht mit Stolz vermerken: «Die Patenschaftsbewegung ist auf dem besten Wege, ein schönes und starkes Band der eidgenössischen Solidarität zwischen den Götti's im Tiefland und jenen bedürftigen Gemeinden zu weben, die nicht aus eigener Kraft imstande sind, sich selbst zu helfen.»

### Konstante Unterstützung

Was durch all die Jahrzehnte geblieben ist: die Solidarität. Wir konnten stets auf engagierte Gönnerinnen und Gönner – Kantone, Städte, Gemeinden, Stiftungen, Firmen und viele Privatpersonen – zählen. Es ist sogar so, dass die Spendeneinnahmen kontinuierlich zugenommen haben. Bei ausserordentlichen Ereignissen, das zeigte letztes Jahr die Unterstützung für die Aufräum- und Wiederinstandstellungsarbeiten nach den Unwettern im Tessin, in Graubünden, im Wallis und in Brienz BE, erfahren wir eine besondere Hilfsbereitschaft. Und auch jetzt erfahren wir eine überwältigende Solidarität mit der Bevölkerung von Blatten, die ihr Dorf und damit ihr Zuhause verloren hat. Wir danken Ihnen allen herzlich für Ihren tatkräftigen Einsatz. Diese zuverlässige Mithilfe gibt der Bergbevölkerung die Gewissheit, dass sie auch in schwierigen Situationen nicht allein dasteht.

### Heutige Anforderungen

Unterdessen beschreiben wir unsere Aufgabe etwas anders als das Gründer-Ehepaar: Unser Ziel ist, das Gefälle zwischen wohlhabenden und wirtschaftlich benachteiligten Regionen unseres Landes abzubauen und durch projektbezogene Hilfe an finanzschwache Gemeinden, Genossenschaften, Korporationen usw. mitzuhelfen, dass die Bergregionen bewohnbar, bewirtschaftet und gepflegt bleiben. Die Herausforderungen in den Berggemeinden verändern sich. Die Anforderungen an Infrastrukturen nehmen zu, das Bildungswesen verändert sich, die Landwirtschaft ist auf neue Technologien angewiesen, Schutzwälder werden immer wichtiger und die Klimaveränderungen erfordern laufend aufwendige Investitionen in Schutzbauten. In der Gewissheit, dass wir weiterhin auf Sie und Ihre Unterstützung zählen dürfen, schauen wir optimistisch in die Zukunft unserer Organisation und der Menschen in den Bergregionen.

## Malen für die Bergbevölkerung



Hans Jossi, Bürger von Grindelwald, ist ein engagierter Unterstützer der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden. Seine lebenslange Faszination für die majestätische Bergwelt und die Kunst führte ihn zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der Malerei. Er ist Mitglied des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaften (SIK-ISEA) sowie der Gilde Schweizer Bergmaler und war mehrere Jahre in deren Vorstand tätig. Ein besonders bedeutendes Projekt war die Jahresausstellung 2015 der Gilde Schweizer Bergmaler mit dem Thema «Bergwasser», die von ihm mitinitiiert wurde. Ein Teil des Erlöses kam damals unserer Organisation zugute. In seiner aktuellen Ausstellung «Grindelwald grüsst die Berge der Welt» setzt er seine Leidenschaft fort: Alle 14 Achttausender, die er in den vergangenen Jahren in Öl gemalt hat, werden dort präsentiert. Die Werke basieren auf Reiseskizzen und Eindrücken seiner zahlreichen Trekkingtouren im Himalaya und im Karakorum.

### Hans Jossi, wie sind Sie auf unsere Organisation aufmerksam geworden?

Durch den früheren Präsidenten der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden, alt Bundesrat Dr. Hans-Rudolf Merz. Schon vor seiner Zeit als Bundesrat war er mein persönlicher Berater und Förderer in meiner beruflichen Entwicklung.

### Wie sind Sie mit uns persönlich in Kontakt getreten?

Insbesondere durch die Ausstellung «Bergwasser» und den Austausch mit Herrn Dr. Hans-Rudolf Merz.

### Wo sehen Sie die Wirkung unserer Tätigkeit?

Ich bin zutiefst beeindruckt von der Vorgehensweise der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden. Sie bietet rasche und unbürokratische Hilfe genau dort, wo sie gebraucht wird – stets mit einem Blick für nachhaltige, langfristige Investitionen. Ein absolut vorbildliches Konzept.

### Was hat Sie jeweils motiviert, die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden zu unterstützen?

Leider gibt es ein grosses Ungleichgewicht zwischen den Industriezentren der Schweiz und den Bergregionen. Randregionen werden häufig aufgrund eines niedrigen Steuersubstrats benachteiligt, was dringend benötigte Entwicklungen und Investitionen in Sicherheit und Infrastruktur erschwert – insbesondere in Gebieten, die sich nicht als touristische Hotspots etablieren konnten.

### Und im speziellen Fall mit der aktuellen 8000er-Ausstellung in Grindelwald?

Hilfe und Unterstützung sind nicht nur in Entwicklungsländern gefragt – auch in der Schweiz gibt es dringenden Förderbedarf. Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden ist eine Organisation, die mit minimalem Verwaltungsaufwand ausserordentliche Leistungen erbringt. Sollte es gelingen, einen Grossteil der ausgestellten Werke zu verkaufen, wäre es mir eine grosse Freude, der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden eine namhafte Summe für ihre ehrenvollen Ziele zur Verfügung stellen zu können.



Stockhorn vom Uetendorfberg aus  
Öl auf Leinwand 100 x 80 cm



Alpenpanorama von der Lüderenalp – Öl auf Leinwand 50 x 150 cm

## Ausstellung

### Grindelwald grüsst die Berge der Welt

Alle Aichtausender gemalt von Hans Jossi

Sonntag, 12. bis Samstag, 18. Oktober 2025  
Kongressaal Grindelwald, freier Eintritt

Webseite: [www.8000er.ch](http://www.8000er.ch)

### Öffnungszeiten

Sonntag: 11 bis 16 Uhr  
Montag: 15 bis 19 Uhr  
Dienstag: 10 bis 12 Uhr  
Donnerstag: 15 bis 19 Uhr  
Freitag: 10 bis 14 Uhr

Freitag, 17. und Samstag, 18. Oktober 2025:  
Multimediashow mit Hans Kammerlander

Zur Ausstellung erscheint das Buch  
«Kunstmaler Hans Jossi, Geschichten  
und Bilder aus dem Himalaya»

**Wir freuen uns, wenn Sie die  
Kunstaussstellung besuchen. Vom  
Verkaufserlös dieser Ausstellung  
spendet Hans Jossi 50 Prozent der  
Schweizer Patenschaft für  
Berggemeinden.**

## Aktion «Münzen für Kinder»

**Für viele von uns sind die Ferien vorbei. Wo auch immer Sie  
gewesen sind, möglicherweise haben Sie noch ausländisches  
Geld zu Hause, das Sie nicht mehr umtauschen können.**

Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden hat eine Verwendung dafür. Bestellen Sie bei uns ein Münzenkuvert, in das Sie das fremde Kleingeld füllen, und das Sie an uns zurückschicken können. Dieses Geld, auch Banknoten aus aller Welt (sogar solche, die ungültig geworden sind), wird von uns in Schweizer Franken umgetauscht und kommt vollumfänglich unserer Bergjugend zugute.

Herzlichen Dank, auch im Namen der Beschenkten.



## Das Feuer brennt

Einst war das Höhenfeuer ein Signal, ein archaisches Kommunikationsmittel. Heute ist es eine Gelegenheit, uns zu besinnen, uns unsere Werte in Erinnerung zu rufen und die Verbundenheit mit den Mitmenschen zu spüren. Möge es brennen und sein Licht weitergeben.



© Keystone, GIAN EHREZZELLER

Die Höhenfeuer auf den Gipfeln der Churfürsten

### Ehrenmitglieder

Dr. Luregn M. Cavelti  
a. Ständeratspräsident, Chur

Hans Hofmann  
a. Ständerat, Horgen

Prof. Dr. iur. Riccardo L. Jagmetti  
a. Ständeratspräsident, Zürich

Prof. Dr. iur. Arnold Koller  
a. Bundesrat, Appenzell

Dr. Hans-Rudolf Merz  
a. Bundesrat, Herisau

### Vorstand

Werner Luginbühl  
a. Ständerat, Krattigen  
Präsident

Dr. Hermann Bürgi  
Rechtsanwalt, a. Ständerat, Wallenwil  
Vizepräsident

Christine Abegg  
Notarin, Oberrieden

Walter Anderau  
lic. phil., Kilchberg

Dr. Hans Baumgartner  
dipl. Masch. Ing. ETH, Benken ZH

André Blattmann  
Korpskommandant a. D., Lugnorre

Corina Eichenberger-Walther  
a. Nationalrätin, Lenzburg

Marius Hagger  
Dozent Fachhochschule Graubünden,  
Zürich

Dr. Ruedi Jeker  
a. Regierungsrat, Watt

Mario Landolt  
Mitglied der Direktion ZKB, Baar

Dr. Christian Rathgeb  
a. Regierungsrat, Chur

Dr. iur. Fritz Schiesser  
a. Präsident ETH-Rat,  
a. Ständeratspräsident, Glarus

Andreas von Waldkirch  
dipl. Kulturing. ETH, Grafenried

Walter Wittmer  
a. Gemeindepräsident, Herrliberg

### Experten

Werner Blumer, Zollikon  
Pierre-André Duc, Wetzikon  
Reto Hefti, Flims  
Thomas Käthner, San Vittore  
Rob Neuhaus, Eglisau  
Urs Schwager, Lenzburg

### Geschäftsleitung

Barbla Graf

Herausgeberin:

**PATENSCHAFT**  
**BERGGEMEINDEN**  
SCHWEIZER PATENSCHAFT FÜR BERGGEMEINDEN

Postfach 8032 Zürich  
Telefon 044 382 30 80  
berggemeinden.ch  
info@patenschaft.ch

Postkonto 80-16445-0  
IBAN CH51 0900 0000 8001 6445 0



Publikationsorgan für Mitglieder und Gönner der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden mit Gütesiegel ZEW für vertrauensvollen Umgang mit Ihrer Spende. Die Patenschaft-Post geht an alle Mitglieder des Vereins und ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Für Spenderinnen und Spender gelten CHF 5.00 als Abonnementsbeitrag, der einmal pro Jahr vom Spendenbeitrag abgezogen wird.